

nicht zu öffnen, viele wurden von den Rossen zertreten, die Ordnung löste sich auf; überall war Noth und Tod. Der Herzog entfloh, von dem Grauen der Schlacht verfolgt, und erreichte schreckenbleich noch denselben Abend Winterthur.

In anderthalb Stunden hatten die Eidgenossen mit geringem Verluste einen vollständigen Sieg erröchten. Als die Unterwaldner eben wieder zu Brunnen anlangten, kam ein Eilbote und mahnte sie schleunigst nach Hause. Denn Straßberg war indessen in ihr Land eingefallen und über Lungern, Sachseln und Sarnen bis an die Alpnacherbucht vorgedrungen, während die Luzerner die Landung bei Bürgenstad erzwingen. Die Unterwaldner bestiegen sogleich ihre Schiffe, von hundert Schwyzern begleitet; die Hälfte der andern, welche am Morgarten gestritten, lehnten sie freundlich ab. Ein günstiger Wind beschleunigte die Fahrt. Sie stiegen bei Buochs ans Land, warfen sich zuerst auf die Luzerner, jagten diese mit großem Verluste auf ihre Schiffe zurück und gingen dann auf Straßberg los. Bei dem Anblick der feindlichen Banner ahnete der Graf das Schicksal Leopolds; er ließ zum Rückzuge blasen und floh über die Berge gegen Luzern. Hätte er Stand gehalten, so möchten wenige entkommen seyn. Denn jetzt landeten noch 400 Urner und 300 Schwyzer. Sie freuten sich mit ihren Eidsgenossen des dreifachen Sieges und beschloßen, diesen Tag alljährlich wie einen Aposteltag zu feiern.

Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen.

Noch zu den Zeiten der Kreuzzüge waren keine andere Handwaffen und Belagerungsgeschütze bekannt als die, welche schon die Römer anwandten: Degen, Säbel, Schwerter, Dolche, Lanzen, Wurfspeieße, Schleuder, Bogen und Pfeile, Balliste und Katapulten. Um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts brachte die Anwendung des Schießpulvers im Kriege eine gänzliche Veränderung der Kriegsführung hervor.